

## Leserbriefe

Zum Leserbrief von Herrn Pantelidis vom 19.1.06

Herr Pantelidis beklagt sich über die Bedingungen, die das >Tagblatt< an Leserbriefe stellt. Bevor ich ihm im Wesentlichen recht gebe, habe ich 2 Einschränkungen zu machen:

1. Das >Tagblatt< gehört zu den wenigen Zeitungen, die diese Bedingungen offen legen.
2. Manche „Korrekturen“ sind z.B. meinen Leserbriefen durchaus bekommen.

Dafür bedanke ich mich.

Es kommt freilich auch das Umgekehrte vor, dass Leserbriefe durch die Kürzungen regelrecht entstellt, ja unverständlich wurden; so z.B. mein letzter Leserbrief, der einige Differenzierungen in die Debatte bringen wollte, die Herr Kühn und Herr Koslowski über den neuen „Aufsichtsrat“ der Universität führten. Einige meiner Leserbriefe wurden zurückgewiesen, nicht aus presserechtlichen Gründen, oder weil sie – was nirgendwo explizit ist, aber nachvollziehbar wäre – in wirrer Sprache gefasst wären, sondern weil sie eine Debatte losgetreten hätten, die das >Tagblatt< nicht wünscht. Ich sollte dankbar dafür sein, dass man mir das wenigstens schriftlich gab. Dass Herr Pantelidis nun diese Debatte losgetreten durfte, sollte er seinerseits dankbar vermerken.

Im übrigen wurde die „neue“ Regel schon lange praktiziert. Seitdem ich das weiß, habe ich manchen zu lang geratenen Leserbrief in zwei oder drei aufgespalten, die dann auch alle abgedruckt wurden. Natürlich muss man dann manches wiederholen. Ich dachte eigentlich, dass mein Hinweis auf diese kontraproduktive Wirkung dem >Tagblatt< zu denken gegeben hätte. Stattdessen steht jetzt die 50-Zeilen-Regel sogar im Kopf des >Sprachrohrs<.

Ihr Mitarbeiter Frahm vertrat einmal die Auffassung, dass man die Leserbriefschreiber für ihre Elaborate entlohnen sollte. Ich habe viel zu viel Respekt vor der Leistung der jeweiligen Leserbriefredakteure, die ja nicht nur kürzen, sondern auch noch aus dem Text ein sprechendes Schlagwort herausziehen und Einleitungen verfassen, die nicht selten viel Esprit verraten, als dass ich mich dem ohne weiteres anschließen könnte. Was aber spricht dagegen, dass man endlich einmal die Namen der jeweiligen Redakteure erfährt?

Gerd Simon, Burgholzweg 52, Tübingen.